

**A**lle Geschäftsbanken im Euroraum haben ein Konto bei der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Geschäftsbanken sind verpflichtet, auf diesem Konto ein bestimmtes Mindestguthaben zu halten, die sogenannte Mindestreserve. Im Juli dieses Jahres beschloss die EZB, dieses Mindestguthaben nicht mehr zu verzinsen. Nun wird heftig diskutiert, ob die EZB diese geforderten, nicht verzinsten Mindestguthaben sogar noch erhöhen sollte. Im Bankensektor führte diese Idee zu einem Aufschrei. Man spricht von einer „verrückten Diskussion“, die im Keim erstickt werden müsse. Doch sowohl die Nichtverzinsung als auch eine moderate Erhöhung der Mindestreserve sind richtig. Als Folge der extrem lockeren Geldpolitik der EZB von 2015 bis 2022 sind die

## Effizient gegen die Inflation

Die Mindestreserven können für die EZB ein äußerst nützliches Instrument sein.



ULRIKE NEYER

Guthaben der Banken auf den Konten bei der EZB automatisch massiv gestiegen. Die Banken konnten sich gar nicht „wehren“. Die Geldinstitute hielten und halten also nicht nur das geforderte Mindestguthaben auf ihren EZB-Konten, sondern extrem hohe Guthaben darüber hinaus, derzeit mehr als 3500 Milliarden Euro. Das erforderliche Mindestguthaben beträgt weniger als 200 Milliarden Euro.

Die Zinserhöhungen der EZB zur Bekämpfung der Inflation haben dazu geführt, dass die europäische Notenbank diese Überschussguthaben derzeit mit vier Prozent verzinst. Dadurch stehen den entsprechend hohen Zinserträgen der Banken erhebliche Verluste der EZB, in Deutschland also der Deutschen Bundesbank als Teil des europäischen Notenbanksystems, gegenüber.

Verluste einer Zentralbank sind nicht dramatisch und hinzunehmen, wenn sie bei der Inflationsbekämpfung nicht zu vermeiden sind. Aber diese Verluste nicht zu haben, ist besser. Eine moderate Erhöhung der Mindestreserve ist deshalb zu begrüßen. Sie führt bei den Banken zu einer Umschichtung von hoch verzinsten Überschussguthaben zu nicht verzinsten Mindestguthaben und erlaubt der EZB damit, die derzeit extrem hohen Zinszahlungen an Banken zu reduzieren, und somit die Inflation mit geringeren Zentralbankverlusten zu bekämpfen.

.....  
Unsere Autorin ist Professorin für monetäre Makroökonomik an der Universität Düsseldorf. Sie wechselt sich hier mit dem Wettbewerbsökonom Justus Haucap und dem Vermögensexperten Karsten Tripp ab.